

Den Blick übers Dorf schweifen lassen

Oben im Berghof betreibt Beni Kindhauser fachmännisch seinen Rebbau, im Kirchturm oben frönt er einer seiner Leidenschaften.

«Wein soll man nicht einfach nur trinken, sondern Schluck für Schluck mit Mass geniessen.» Nach dieser Devise hegt und pflegt Beni Kindhauser seinen Rebberg Sommer und Winter und holt mit viel Fleiss und Schweiss das bestmögliche Ergebnis im steilen Gelände heraus. Einzig die Wertschöpfung, die Veredelung des Produktes, hat er nie selber in die Hand genommen. Das übernahm bisher der Volg. Bald gibt die Familie die Verantwortung für den Rebbau an Lukas, einen ihrer Söhne, weiter. Schon nächstes Jahr erhofft sich der ausgebildete Jungwinzer, den Wein im neuen Anbau selber zu keltern und erste Eigenkreationen aus der Hauskellerei anzubieten. «Dann ziehen Claudine und ich ins Stöckli um», meint Beni Kindhauser verschmitzt.

Ein Haus – vier Generationen

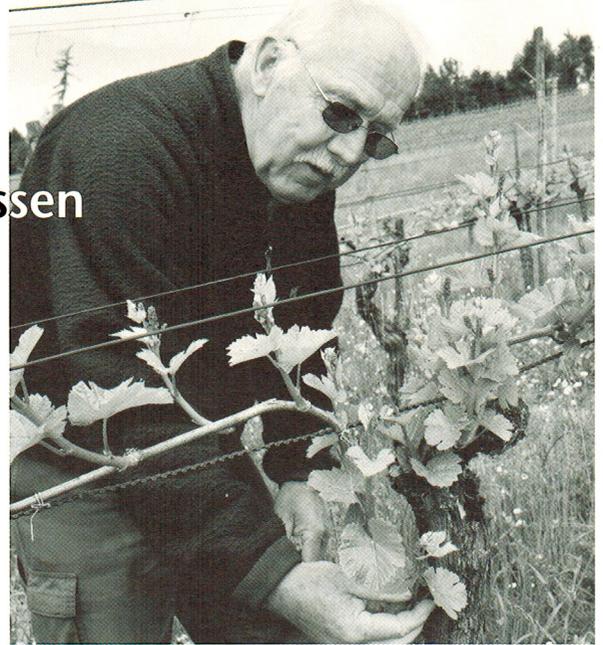
Seine Vorfahren wohnten bis Februar 1923 im Oberdorf. Erst seine Grosseltern wagten sich an den Bau einer neuen Siedlung im Berghof. Schon damals nahmen die Reben an den Hängen einen hohen Stellenwert ein. Beni Kindhauser besuchte die landwirtschaftliche Schule und bestand später die erste Winzermeister-Prüfung in der Schweiz. «Noch heute», sagt er, «treffen wir uns regelmässig zum Fachsimpeln unter Gleichgesinnten.» 1978 heiratete er Claudine Rochat und übernahm den elterlichen Betrieb. Es gab Nachwuchs und so wohnten vier Generationen im Berghof. Ein 1984 erstellter Anbau verbesserte die Platzverhältnisse. Künftig wohnten seine Eltern im Stöckli.

Beni Kindhausers Vielseitigkeit

An Ideen hat es Beni Kindhauser nie gemangelt. Mit der Aufgabe der Milchwirtschaft entstand in der leer stehenden Scheune ein Party-Raum, heute ein beliebter Treffpunkt für allerlei Anlässe. «Berghof's Wii-Gatter» dient zum Abschluss der Weinernte auch als Degustationsraum. Selbst eine Führung im Rebberg steht im Angebot des Weinbau-Fachmannes.

Früher war Rebbau in Wiesendangen von zentraler Bedeutung. Es existierten strenge Regeln. «Wenn die Kirchenglocken am Abend um fünf Uhr läuteten, war Schluss mit der Arbeit.» Jede Gemeinde hatte ihre Rebbaukommission, in Wiesendangen heisst deren Präsident Beni Kindhauser. «Da bin ich für allgemeine Belange des Weinbaus Kontaktperson zum Kanton.»

Zwanzig Jahre lang war er Kassier im Weinbauverein Winterthur Umgebung. Am Strickhof in Wülflingen gibt er als Experte sein Fachwissen bei den Rebbaukursen an Hobbywinzer weiter. Ebenfalls 20 Jahre war Beni Kindhauser bei der Zivilvorsteherschaft als Forstverwalter für



die Organisation der Gant, die Erstellung der Holzliste, das Messen und Zählen usw. verantwortlich. Man spürt es förmlich, er freut sich am Leben und an der Natur.

Mit viel Einfühlungsvermögen

Seit 1990 geht Beni Kindhauser der nicht alltäglichen Dienstleistung als Bestatter nach. Oft ist er einer der ersten und damit wichtigsten Ansprechpartner für die Angehörigen. Er hilft ihnen in allen Belangen und geht auf ihre Wünsche ein. «Manchmal lässt sich dabei eine Träne kaum verdrängen», sagt er nachdenklich, «besonders beim Tod junger Menschen.» Schon sein Urgrossvater hatte dieses Amt inne, von ihm hat er wohl die innere Ruhe vererbt bekommen. Der Urgrossvater war damals gleichzeitig Kirchensigrist. Auch Beni Kindhauser übte nach der Aufgabe der Milchwirtschaft dieses Amt während mehreren Jahren im Teilpensum aus. Weil die beiden anderen Tätigkeiten mehr und mehr Zeit in Anspruch nahmen, trat er als Kirchensigrist zurück.

Das Geläut der Glocken

Beni Kindhauser kümmert sich seit 1998 rund um den Kirchturm. Alles hat seinen Rhythmus, auch das Geläut und das Schlagen der Turmuhr. Wurde dies früher noch von Hand betrieben, so wird heute der mechanische Antrieb durch die Turmuhrenfabrik aus Andelfingen gewährleistet. Selbst die Zeitumstellung ist nun fest programmiert. Bis letztes Jahr unterbrach der Kirchturmwärter die Stromzufuhr zur Kirchenglocke um Mitternacht und schaltete sie eine Stunde später wieder ein. Gelegentlich gilt es, die Fahnen zu hissen. Heute, mit dem dicken schallschluckenden Glas vor den Fenstern, sei dies schier unmöglich. Viel Freude bereitet ihm der alljährliche Besuch der Drittklässler. Beni Kindhauser ermöglicht ihnen, die über 100 Treppenstufen zum Geläut zu erklimmen und in luftiger Höhe einen herrlichen Rundblick über ihr Dorf zu geniessen. Staunen löst der Anblick der riesigen Glocken aus. «Auch die Jungen müssen tüchtig durchschnaufen, wenn sie im Kirchturm oben angekommen sind – nicht nur wir Alten.»

Walter Baer